

Mondknoten | Juli 2026 bis März 2028

WIDDER

Aszendent & Sonnenzeichen

Inhaltsübersicht

Deine Seelenlandkarte

Was die Mondknoten überhaupt sind und wo die neue Achse in deinem Leben ansetzt.

Kapitel 1: Die großen Planeten in deinem Leben

Der Knoten wechselt nicht allein. Welche deiner Lebensfelder Pluto, Saturn, Neptun, Uranus und Jupiter gerade umgraben.

Kapitel 2: Was die letzten eineinhalb Jahre von dir wollten

Die Würdigung deines bisherigen Weges. Was die alte Knotenachse in dir bearbeitet hat.

Kapitel 3: Der Wendepunkt

Warum sich gerade jetzt etwas in dir dreht und wie sich dieser Übergang anfühlt.

Kapitel 4: Dein neuer Seelenweg

Die Richtung, in die deine Seele dich ruft. Deine Aufgabe, deine Chance, der Widerstand.

Kapitel 5: Deine Meisterschaft und deine Versuchung

Das, worin du längst geübt bist. Warum es zugleich deine größte Stärke und dein vertrautestes Versteck ist.

Kapitel 6: Deine Berufung

Die zweite Herzkammer dieses Horoskops. Wie sich dein Weg im konkreten Wirken zeigt.

Kapitel 7: Dein kollektiver Auftrag

Diese Knotenachse ist eine zutiefst gemeinschaftliche. Eine Schau über den ganzen Himmel und deinen Platz darin.

Kapitel 8: Dein Seelencode

Drei Fragen mit Impulsen, die dich durch die nächsten eineinhalb Jahre begleiten, und die Essenz deines Weges.

Kapitel 2: Was die letzten eineinhalb Jahre von dir wollten

Bevor wir nach vorne schauen, halten wir kurz inne und würdigen, was war. Denn ein neuer Seelenweg beginnt nie bei null. Er baut auf dem auf, was du im Abschnitt davor durchgearbeitet hast, ob dir das bewusst war oder nicht.

Schau mit mir zurück auf die Zeit seit Anfang 2025. In diesen Monaten stand die Knotenachse in Fische und Jungfrau. Für dich als Widder hat sie zwei sehr leise Felder berührt, und leise ist für dich ohnehin schon eine Herausforderung. Der Nordknoten lag in deinem zwölften Haus, dem Raum des Rückzugs, der Stille, der Seele, des Unsichtbaren. Der Südknoten lag ihm gegenüber im sechsten Haus, dem Feld der Arbeit, des Alltags, der Pflicht, des ständigen Funktionierens.

Die Aufgabe dieser Zeit war ungewohnt für dich. Sie wollte, dass du langsamer wirst.

Der Rückzug, der dir schwerfiel

Das sechste Haus, dein Südknoten der letzten Zeit, ist der Ort des Machens. Aufgaben abarbeiten, Listen füllen, funktionieren, nützlich sein. Und mal ehrlich, darin bist du gut. Du liebst es, etwas zu schaffen, Haken hinter Dinge zu setzen, dich über die Arbeit zu spüren. Genau das war die Gewohnheit, die dich zwar sicher fühlen ließ, dich aber auch erschöpft hat.

Denn gegenüber zog dich der Nordknoten in etwas, das dir viel schwerer fällt. Ins Innehalten. Ins zwölfte Haus, wo es nichts abzuhaken gibt, wo du nicht durch Leistung glänzen kannst, wo du einfach nur sein sollst. Kann gut sein, dass dich das Leben in den letzten anderthalb Jahren immer wieder ausgebremst hat. Durch Phasen der Müdigkeit, durch Situationen, in denen dein gewohntes Tempo einfach nicht mehr funktionierte. Vielleicht gab es Momente, in denen du dich zurückziehen musstest, obwohl dein ganzes Wesen nach vorne drängte.

Das war kein Rückschritt. Das war Schule. Deine Seele wollte, dass du lernst, auch dann noch zu existieren, wenn du gerade nichts leistest. Dass dein Wert nicht an deiner Betriebsamkeit hängt.

Warum das Funktionieren auch ein Versteck war

Und jetzt schauen wir noch eine Schicht tiefer, denn hier wird es interessant. Das sechste Haus ist nicht nur der Ort der Arbeit, es ist auch der Ort, an dem man sich für andere aufreibt. Sich kümmert, dient, funktioniert, bis nichts mehr übrig ist. Und für einen Menschen wie dich, der ohnehin nur schwer stillsitzen kann, war dieses ständige Beschäftigtsein womöglich mehr als nur Fleiß. Es war auch ein Weg, dir selbst nicht zu begegnen.

Denn solange du in Bewegung bist, solange die nächste Aufgabe ruft, musst du nicht spüren, was unter der Oberfläche wartet. Musst du dir nicht die stillen Fragen stellen, die im zwölften Haus auf dich lauern. Bin ich eigentlich glücklich. Wohin läuft das alles. Was fühle ich, wenn ich einmal nichts tue. Das Funktionieren war nicht nur Pflicht, es war auch ein Schutz vor der eigenen Tiefe. Und genau diesen Schutz hat dir die letzte Zeit Stück für Stück weggenommen. Nicht um dich zu quälen, sondern um dich mit dir selbst bekannt zu machen.

Wenn das anstrengend war, dann weißt du jetzt, warum. Du bist nicht an der Arbeit gescheitert. Du bist zum ersten Mal seit Langem dir selbst begegnet, und das ist für ein Zeichen, das lieber nach vorne stürmt als nach innen schaut, eine der schwersten Übungen überhaupt.

Was leise in dir gewachsen ist

Vielleicht hast du in dieser Zeit auch eine feinere Seite an dir entdeckt. Eine Intuition, die du sonst überrennst. Eine Sehnsucht nach Stille, die dich selbst überrascht hat. Momente, in denen du gespürt hast, dass da mehr ist als das nächste Ziel, das nächste Projekt, der nächste Kampf.

Das zwölfte Haus arbeitet leise und unter der Oberfläche. Es löst auf, statt aufzubauen. Für dich, die du am liebsten baust und eroberst, war das womöglich eine zähe, manchmal frustrierende Zeit. Und doch hat sie dir etwas Kostbares gegeben. Eine Ahnung davon, dass du auch ohne ständiges Tun ganz bist.

Was du daraus mitnimmst, ist mehr, als du denkst.

Wenn du diese Zeit auch nur ein Stück weit angenommen hast, dann trägst du jetzt etwas in dir, das dir vorher gefehlt hat. Die Fähigkeit, kurz innezuhalten, bevor du losstürmst. Ein Gespür für deine eigenen Grenzen, das dich vor dem Ausbrennen schützt. Und die leise Gewissheit, dass du nicht ständig kämpfen musst, um wertvoll zu sein.

Das ist ein starkes Fundament. Und du wirst es gleich brauchen. Denn der Weg, der jetzt kommt, führt dich zu anderen Menschen, in die Gemeinschaft, ins gemeinsame Werk. Und dorthin kann nur jemand gehen, der gelernt hat, dass er nicht alles allein tragen muss. Wie gut, dass die letzten eineinhalb Jahre dir genau das beigebracht haben.

Das nimmst du aus dieser Zeit mit

- Die Fähigkeit innezuhalten, bevor du losrennst. Ein kurzer Moment, der dich vor mancher Kurzschlussentscheidung bewahrt.
- Ein Gespür für deine Grenzen. Du erkennst früher, wann du dich verausgabst.
- Zugang zu deiner Intuition, dieser leisen inneren Stimme, die du sonst gern überhörst.
- Die Erfahrung, dass dein Wert nicht an deiner Leistung hängt. Du bist, auch wenn du gerade nichts tust.

...

Halte hier einmal kurz inne, bevor du weiterliest.

*Ich habe so lange geglaubt,
ich müsste alles allein schaffen,
dass ich ganz vergessen habe,
wie es sich anfühlt, getragen zu werden.*

*Lies den Satz ruhig ein zweites Mal. Und spür
einfach nach, ob etwas darin dich berührt.*